Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 82 (1995)

Heft: 10: Neue Unterrichtsformen

Artikel: Blockunterricht im Fachlehrersystem : Anregungen und Modelle für einen kreativen Umgang mit der Stundentafel

Autor: Gautschi, Peter / Landwehr, Norbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532200

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Gautschi und Norbert Landwehr

Blockunterricht im Fachlehrersystem

Anregungen und Modelle für einen kreativen Umgang mit der Stundentafel

In vielen Schulen verhindert das Fachlehrersystem und der damit verbundene Lektionentakt – oder wenn es hochkommt von Doppellektionen – die Einführung neuer Unterrichtsmethoden. Peter Gautschi und Norbert Landwehr leiteten eine Arbeitsgruppe im Kanton Aargau, welche das Problem nach allen Seiten ausleuchtete und Lösungen fand, die hier vorgestellt werden.

Ausgehend von der Erfahrung, dass an Schulen mit Fachlehrersystem (wie z. B. an aargauischen Bezirksschulen oder an Schulen der Sekundarstufe II) die Umsetzung der Erweiterten Lernformen besondere Schwierigkeiten bietet, wurde im Rahmen des aargauischen ELF-Projektes eine Arbeitsgruppe[1] eingesetzt mit dem Ziel, verschiedene Organisationsmodelle für den fächergegliederten Unterricht im Fachlehrersystem zu skizzieren, welche den didaktischen Ansprüchen der erweiterten Lernformen besser entsprechen. Diese Organisationsmodelle sollen möglichst ohne schulgesetzliche Änderungen innerhalb der bestehenden Vorgaben realisiert werden können.

In einem ersten Arbeitsschritt wurden verschiedene Schulen besucht, die eigene organisatorische Lösungen entwickelt haben, um den Stundenplan flexibel zu gestalten, um fächerübergreifenden Unterricht zu fördern, um Epochen- oder Phasenunterricht durchzuführen. In einem zweiten Arbeitsschritt hat die Arbeitsgruppe die gefundenen Modelle hinsichtlich verschiedener Gesichtspunkte (Entscheidungsinstanzen, Vorgehen bei der Planung, Vorgaben und Spielräume, Umsetzungsschwierigkeiten etc.) miteinander verglichen. Auf dem Hintergrund dieser Analyse wurden schliesslich vier Grundmodelle zur Rhythmisierung von Unterricht ausgearbeitet, welche uns hilfreich erschienen, einerseits um die an den verschiedenen Schulen vorgefundenen Lösungen zu ordnen und andererseits, um mögliche Vorgehensweisen für die Praxis modellhaft aufzuzeigen. Die folgenden Ausführungen sind gedacht als Anregung für einzelne Lehrpersonen oder für ganze Schulen, die dem Blockunterricht mehr Platz einräumen möchten, und die auf der Suche sind nach Möglichkeiten, den Erweiterten Lernformen auch im fächergegliederten Unterricht bessere Realisierungsbedingungen zu verschaffen.

Die folgenden Ausführungen sind gedacht als Anregung auf der Suche nach Möglichkeiten, den Erweiterten Lernformen bessere Realisierungsbedingungen zu verschaffen.

Die hier vorgestellten vier Modelle sind durch Besuche in folgenden Schulen angeregt worden:

– Private Sekundarschule Romanshorn an der Schule für Beruf und Weiterbildung

- Diplommittelschule Muttenz
- Kantonsschule Büelrain Winterthur
- HWV Aargau in Baden
- Bezirksschule Oftringen
- Oberstufenschule für künstlerisch und sportlich begabte Jugendliche Zürich
- Gymnasium Immensee
- Ecole d'Humanité, Hasliberg-Goldern
- Seminar St. Michael Zug

Der Fächer-Lektionen-Takt: Ein schul- und unterrichtsorganisatorisches Hindernis für Erweiterte Lernformen

Viele Lehrerinnen und Lehrer erleben heute, dass gängige Formen des Lehrens und Lernens, insbesondere der lehrerzentrierte Klassenunterricht, nicht in jeder Situation ausreichen, um die gesetzten Unterrichtsziele mit allen Schülerinnen und Schülern zu erreichen. Das mag damit zusammenhängen, dass sie Kinder und Jugendliche unterrichten, die von einem Überflussangebot an Information und Unterhaltung umgeben sind, die in einer Gesellschaft aufwachsen, in welcher die individuelle Selbstverwirklichung einen hohen Stellenwert hat, wo neue Familien- und Freizeitstrukturen enstehen und wo die vielfältigen gesellschaftlichen und kulturellen Einflüsse zu einer zunehmenden Heterogenität führen. Hinzu kommt, dass sich die Ausbildungsziele, die anzustrebenden Fertigkeiten und Schlüsselqualifikationen in unseren Schulen partiell verändert haben. So sieht sich die Schule von seiten der Berufswelt mit dem Anspruch konfrontiert, neben der Sachkompetenz vermehrt auch Qualifikationen wie Kreativität, Selbständigkeit, Kooperationsfähigkeit und Lernfähigkeit zu fördern.

Die Schule hat vermehrt Kreativität, Selbständigkeit, Kooperationsfähigkeit und Lernfähigkeit zu fördern.

Engagierte Lehrerinnen und Lehrer bemühen sich daher, Lehr- und Lernformen zu finden, welche einerseits den veränderten Bedingungen besser Rechnung tragen und andererseits auf einem Lernverständnis basieren, das dem aktuellen Stand der lernpsychologischen Erkenntnisse besser entspricht. So haben «Erweiterte Lernformen» Eingang in unsere Schulwirklichkeit gefunden. Gemeint mit diesem Begriff sind Unterrichtsformen, welche das herkömmliche Methodenrepertoire erweitern und folgende gemeinsame Merkmale aufweisen:

- Durch den Einbezug der je unterschiedlichen Lernvoraussetzungen wird das Lernen auf eigenen Wegen ermöglicht.
- Der Eigenaktivität der Lernenden wird ein hoher Stellenwert eingeräumt.
- Das Lern-, Arbeits- und Kommunikationsverhalten wird vermehrt durch die Lernenden gesteuert. So bekommt die Eigenverantwortung der Lernenden eine grössere Bedeutung.
- Die Reflexion des eigenen Lern-, Arbeits- und Kommunikationsverhaltens wird zu einem integrierenden Bestandteil des Unterrichtes.

Mit unseren Anregungen für einen kreativen und spielerischen Umgang mit der Stundentafel wollen wir an diesem Punkt einsetzen. Der organi-

satorische Rahmen des Unterrichtens soll die Ziele und die gewünschten Prozesse nicht einseitig dominieren oder sogar bedingen, sondern sich flexibel den Unterrichtsabsichten anpassen.

Vorzüge des Blockunterrichts

Als Leitidee für die folgenden Ausführungen zum Umgang mit der Stundentafel dient uns die Schaffung von Unterrichtsblöcken. Wir verstehen darunter eine Zusammenfassung von Unterrichtszeit zu Einheiten, die grösser sind als eine Lektion. «Blocken» beschäftigt sich also mit der Rahmenbedingung «Zeit», genauer: mit der Zeitdauer und dem Zeittakt. Im wesentlichen geht es um eine neue Anordnung von Fachlektionen, wie sie in der Stundentafel vorgegeben sind. Die Stundentafel selber lassen wir unangetastet: Zu verändern sind die *Stundenpläne*, die auf die vorgegebene Stundentafel Bezug nehmen!

Im wesentlichen geht es um eine neue Anordnung von Fachlektionen, wie sie in der Stundentafel vorgegeben sind.

Auch «Blocken» ist nicht ein schulisches Allheilmittel. Es gibt didaktische Überlegungen, die sehr wohl dazu führen können, als Arrangement 4×1 Lektion zu wählen und nicht 4 Lektionen im Block. So ermöglicht beispielsweise die gleichmässige Verteilung der Lektionen über die ganze Schulwoche eine gewisse *Kontinuität*, was vor allem für diejenigen Fächer von Bedeutung sein kann, in welchen ein häufiges, wiederkehrendes Üben im Vordergrund steht – beispielsweise um Fertigkeiten zu trainieren. Auch der Umstand, dass der Blockunterricht die Schulplanung komplizierter macht als die herkömmliche Lektionenplanung, kann zu einer Favorisierung des Einzellektionenunterrichts führen.

Dennoch sprechen verschiedene Vorzüge dafür, dem Blockunterricht auch an Schulen, die nach dem Fachlehrersystem arbeiten, einen grösseren Stellenwert einzuräumen. Zu nennen sind beispielsweise[2]:

1. In Blöcken erreicht der Unterricht eine grössere Intensität und Konzentration als in einzelnen Lektionen. Dadurch ist es möglich, den Unterricht intellektuell anforderungsreicher und anspruchsvoller zu gestalten. Im Blockunterricht können sich die Schüler und Schülerinnen auf weniger Fächer pro Schulhalbtag konzentrieren. Die Lernbereitschaft, insbesondere die Bereitschaft, sich vertieft mit den Lerninhalten auseinanderzusetzen, wird dadurch höher.
2. Durch «Blocken» entsteht bei Schülerinnen und Schülern, bei Lehrerinnen und Lehrern eine Ruhe, die als wohltuender Gegensatz zu unserer hektischen Alltagswelt erscheint und Grundlage für günstige Lernprozesse ist. Es entsteht Zeit für intensive Sachbegegnungen und für entdeckendes Lernen. Dadurch erhöhen sich nicht nur die Arbeitsintensität und die Arbeitsfreude, sondern auch der Lernerfolg.
3. Die grösseren Zeitgefässe erlauben es, die eigenaktive Lern- und Arbeitszeit im Verhältnis zur jeweils notwendigen Einstiegs- und Abschlussphase stärker zu gewichten. Dadurch wird es möglich, Unterrichtsformen, welche die Schüleraktivität ins Zentrum stellen (z.B. Gruppenunterricht, Werkstattunterricht, Wochenplanunterricht), besser in den Unterricht einzubauen.

4. Der Blockunterricht erleichtert einen fächerübergreifenden Unterricht, weil die grösseren Zeitgefässe eine mehrperspektivische, ganzheitliche Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand begünstigen.
5. Unterrichtsformen wie Exkursionen, Projekte usw., die sich nur in grösseren Zeitgefässen verwirklichen lassen, können ohne organisatorische Umstellungen in den Unterricht eingebaut werden.
6. Sinnzusammenhänge und Strukturen der Unterrichtsinhalte lassen sich im Blockunterricht deutlicher herausarbeiten; facheigene Denk- und Arbeitsweisen können besser geübt werden als im Lektionenunterricht.
7. Das soziale Lernklima wird durch die grösseren Zeiteinheiten gefördert: Es wird möglich, neben der Inhaltsvermittlung den sozialen Prozessen mehr Platz einzuräumen.

Vier Modelle zur Blockbildung im fächergegliederten Unterricht

Im folgenden werden vier Modelle vorgestellt, die konkrete Möglichkeiten aufzeigen, wie an Schulen, die nach dem Fachlehrerprinzip organisiert sind, grössere Zeitgefässe für Blockunterricht geschaffen werden können. Beschrieben werden Varianten der Blockbildung, die auf einer Absprache von zwei oder mehreren Lehrpersonen basieren und die Gestaltung des Stundenplans direkt oder indirekt tangieren. (Dass eine Lehrperson, die eine Klasse in mehreren Fächern unterrichtet, innerhalb dieser Fächer und Stunden selber Blockbildung vornehmen kann, wird als bekannt vorausgesetzt und nicht speziell thematisiert.)

Die vorgestellten Varianten gehen von den vorhandenen Stundentafeln, wie sie in den Lehrplänen festgeschrieben sind, aus.

Die vorgestellten Varianten gehen von den vorhandenen Stundentafeln, wie sie in den Lehrplänen festgeschrieben sind, aus, und lassen diese unberührt. Auch das Fachlehrerprinzip soll nicht in Frage gestellt werden. Im Vordergrund steht ein veränderter, flexibler Umgang mit den vorgegebenen Stundentafeln *bei der Stundenplangestaltung.* Die Stundenplaner einer Schule sind daher wichtige Adressaten der folgenden Anregungen.

Zu beachten ist, dass die vier beschriebenen Modelle keine Rücksicht auf die – von Kanton zu Kanton variierenden – schulrechtlichen Bestimmungen nehmen. Es empfiehlt sich also, vor einer allfälligen Umsetzung eines der beschriebenen Blockunterricht-Modelle zunächst die einschlägigen Vorschriften zu konsultieren und abzuklären, wieweit die in Betracht gezogene Blockbildungsvariante bewilligungspflichtig ist und bei welcher Instanz (Schulpflege, Inspektorat, Erziehungsdepartement) nötigenfalls die Bewilligung eingeholt werden muss.

Modell 1: Blockbildung durch wechselseitigen Stundenabtausch

(Stundentausch-Block-Modell)

1. Worum geht es?

Unterrichtsblöcke von 2 oder 4 Lektionen werden durch gegenseitigen Stundenabtausch gebildet. Die organisatorische Voraussetzung für die Realisierung dieses Modells besteht darin, dass zwei Lehrpersonen ihre Fächer im gewünschten Zeitumfang nacheinander plazieren, und zwar zeitlich parallel in zwei verschiedenen Klassen (in der umgekehrten Zeitfolge).

In gegenseitiger Absprache kann nun am betreffenden Unterrichtshalbtag ein Unterrichtsblock gebildet werden, der die Stundenzahl beider Fächer umfasst. Konkret bedeutet dies, dass in einer Klasse eines der beiden Fächer mit der doppelten Stundenzahl unterrichtet wird; dafür wird in der anschliessenden (gleich langen) Zeitspanne dann das andere Fach als Blockfach unterrichtet. (In der parallel geschalteten Klasse wird im selben Zeitraum das jeweils andere Fach als Blockfach unterrichtet.)

Beispiel[3]:

- *Klasse 3a:* Hier plaziert *Lehrperson x* in der 1. und 2. Vormittagsstunde 2 Lektionen Deutsch; in der anschliessenden 3. und 4. Stunde steht das Fach Physik im Stundenplan, das von *Lehrperson y* unterrichtet wird.
- *Klasse 3b:* hier hat *Lehrperson y* die 1. und 2. Lektion für das Fach Physik reserviert; *Lehrperson x* dagegen ist in der 3. und 4. Stunde mit dem Fach Deutsch eingetragen.

Im Stundenplan sieht dies wie folgt aus:

	Montag	Dienstag Kl 3a	Dienstag Kl 3b	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
1		D	Ph	T		It	
2	D	D	Ph	Gg	Z	Mu	F
3	F	Ph	D	Gg	Z	M	D
4	M	Ph	D	Gs	D	M	T
5	E	M		Gs	It	E	
1		F			M		
2	E				TW		
3	It	Rl			TW		
4	T	Kls					

Für die beiden Lehrpersonen x und y besteht nun jederzeit die Möglichkeit, durch gegenseitigen Stundenabtausch 4-Stunden-Blöcke zu bilden. Während beispielsweise 4 Wochen kann Lehrperson x in der Klasse 3a jeweils einen 4-Stundenblock Deutsch übernehmen. Während derselben Zeit unterrichtet Lehrperson y in der Klasse 3b das Fach Physik (ebenfalls als 4-Stunden-Block). In den anschliessenden 4 Wochen werden bei jeder Klasse diejenigen Fächer als 4-Stundenblock unterrichtet, die in der vorangegangenen Zeitspanne nicht unterrichtet wurden (also in der 3a Deutsch und in der 3b Physik).

2. Varianten

- Es können auch zwei Einzelstunden zu einem 2-Stunden-Block zusammengeschlossen werden. Dies kann sinnvoll sein (a) für 1-stündig dotierte Fächer, (b) für Lehrpersonen, die ihr Fach nicht über das ganze Jahr als Doppelstunde unterrichten möchten und (c) für Einsteiger, denen ein 4-Stundenblock als zu lange bzw. als didaktisch zu anspruchsvoll erscheint.
- Das Modell lässt sich auch über 3 Klassen und 3 Lehrer realisieren (was natürlich stundenplantechnisch anspruchsvoller wird).

3. Vorgehen bei der Planung

1. Zwei Lehrpersonen, die den Fachunterricht zeitweise in Form von Blockunterricht gestalten möchten, bilden sogenannte «Stundenplanpaare».

↓

2. Die Stundenplanpaare achten bei der Stundenplangestaltung darauf, (a) dass die betreffenden Fächer am selben Unterrichtshalbtag einander folgen und (b) dass dieselben Fächer in zwei Klassen in getauschter Reihenfolge (d. h. «übers Kreuz») gesetzt werden.

↓

3. Die Stundenplanpaare sprechen sich darüber ab, in welchen Wochen sie das betreffende Fach als Blockunterricht unterrichten möchten und informieren die betroffenen Klassen rechtzeitig über den gegenseitigen «Fächerabtausch».

4. Bewertung

- Das Modell ist sofort zu initiieren und leicht durchzuführen. Für die Realisierung des Modells sind eigentlich nur gegenseitige Absprache und entsprechende Eingaben bzw. Wünsche für die Stundenplanung nötig.
- Das Modell ist im Kleinen realisierbar, und zwar ohne dass das ganze Team einbezogen werden muss.
- Das Modell ermöglicht eine grosse Flexibilität bei der Realisierung des Blockunterrichtes. Es können beliebig lange Zeitspannen (Phasen) gebildet werden und der Blockunterricht unter dem Jahr eingeplant und wieder zum herkömmlichen Stundengefäss umfunktioniert werden. Das Modell ist daher für Blockunterricht-Einsteiger sehr geeignet.
- Das Modell erleichtert es, Projektarbeiten durchzuführen und den Lernort Schule zu verlassen (Exkursionen). Es empfiehlt sich für Fächer, in denen projektartig gearbeitet werden kann oder in denen verschiedene Exkursionen durchgeführt werden sollen.
- Das Modell ermöglicht es den Fachlehrerpaaren, fächerübergreifenden Unterricht zu realisieren. Zudem hat sich das Modell für fächerüberschreitende Wochenplanarbeiten bewährt. (Wenn in beiden Fächern und in beiden beteiligten Klassen Wochenplanarbeiten ausgeführt werden, können die Lehrpersonen beiden Klassen als Lernberater zur Verfügung stehen.)
- Wenn sich an einer Schule mehrere Stundenplanpaare bilden, kompliziert sich die Stundenplangestaltung beträchtlich. In diesem Falle sind unter Umständen Modelle, die den Blockunterricht für die ganze Schule vorsehen, einfacher zu realisieren.

Modell 2: Blockbildung durch Schaffung eines gemeinsamen Stundenpools (Pool-Block-Modell)

1. Worum geht es?

In diesem Modell wird der Blockunterricht zu ermöglichen gesucht, indem ein Blockunterricht-Zeitgefäss geschaffen und im Stundenplan ver-

ankert wird, an dem sich mehrere Fächer beteiligen. Dieses Zeitgefäss wird gebildet, indem zwei oder mehr Fächer eine oder zwei Jahreswochenstunden an das Blockzeitgefäss abgeben. Der Umfang des Blockunterricht-Gefässes entspricht dann der Anzahl der Jahreswochenstunden, die von den verschiedenen Fächern an das Blockgefäss abgegebenen werden.

Beispiel: *Die Fächer Deutsch und Mathematik geben je 1 Jahreswochenstunde an das Blockzeitgefäss ab; das Fach Zeichnen investiert beide Jahreswochenstunden in das Blockgefäss. Das Blockgefäss, das im Stundenplan verankert wird, umfasst somit 4 Wochenstunden.*
Im Stundenplan (z. B. einer 3. Bezirksschulklasse) sieht das wie folgt aus:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
1			T		It	
2	D	D	Gg		Mu	F
3	D	Ph	Gg		M	D
4	M	Ph	Gs	E		T
5	E	M	Gs	It	E	
1		F		M	Block-Pool	
2	F			TW	Block-Pool	
3	It	RI		TW	Block-Pool	
4	T	Kls			Block-Pool	

Jedes Fach erhält nun die an das Blockgefäss beigesteuerte(n) Jahreswochenstunde(n) in der Form von Unterrichtsblöcken – entsprechend der abgegebenen Lektionenzahl – zurück. Zu diesem Zweck wird für jedes Fach der Anteil der effektiven Unterrichtsstunden errechnet (Anzahl der abgegebenen Jahreswochenstunden x Anzahl Schulwochen) und zur entsprechenden Anzahl Unterrichtsblöcke umgerechnet. (Das Blockgefäss wird in diesem Sinne zu einem »Stundenpool«, den die beteiligten Fächer ausschöpfen können.)

Beispiel: *Die Fächer* ***Deutsch und Mathematik*** *übernehmen im Rahmen des 4-Lektionen-Blockgefässes: je 40× 1 Lektion = je 40 Lektionen = je* ***10 Unterrichtsblöcke*** *(à 4 Lektionen). Das Fach* ***Zeichnen****, das 2 Jahreswochenstunden an das Blockgefäss beigesteuert hat, erhält: 40× 2 Lektionen = 80 Lektionen =* ***20 Unterrichtsblöcke*** *(à 4 Lektionen).*

2. Variante:
Statt während eines ganzen Schuljahres kann das Pool-Block-Gefäss auch für einen kürzeren Zeitraum (z. B. für ein Quartal oder ein Semester) geschaffen und genutzt werden. (Im Stundenplan erscheinen die beteiligten Fächer mit Vorteil als normale «Lektionenfächer»). Die Blockbildung und -verteilung geschieht in diesem Falle durch gegenseitige Absprache unter den beteiligten Lehrkräften. Voraussetzung ist allerdings, dass die Lehrkräfte in dieser Zeit nicht an einer anderen Klasse unterrichten, die ebenfalls in ein paralleles Pool-Block-System eingebunden ist. Vgl. hierzu Modell 1!

3. Vorgehen

1. Festlegung der Fächer und der Anzahl Fachstunden, die sich an der Schaffung des Pool-Block-Gefässes beteiligen möchten.

↓

2. Festlegung des Blockumfanges entsprechend der Anzahl der von den verschiedenen Fächern an das Blockgefäss abgegebenen Jahreswochenstunden.

↓

3. Plazierung des Blockgefässes im Stundenplan. (Muss vom Stundenplaner mit hoher Priorität gesetzt werden!)

↓

4. Berechnung und Verteilung der pro Fach zu erteilenden Unterrichtsblöcke (unter Absprache mit allen am Pool-Block-Gefäss beteiligten Lehrpersonen).

↓

5. Erstellen eines Jahresplanes bzw. eines Semesterplanes für die Blockstunden bzw. Blockhalbtage zuhanden der Schülerinnen und Schüler.

4. Bewertung

- Das Pool-Block-Modell lässt sich auch im kleinen Rahmen realisieren (mittels bilateraler Absprache – und entsprechender Stundenplan-Eingabe).
- Besonders geeignet für Fächer, die einen jahreszeitlich bedingten inhaltlichen Schwerpunkt setzen möchten.
- Das Modell lädt ein zu einem fächer- und klassenübergreifenden Unterricht und zu Teamteaching. (Die am Pool-Block-Unterricht beteiligten Lehrpersonen sind in diesem Zeitraum verfügbar!)
- Unter Umständen müssen die am Pool-Block-Unterricht beteiligten Lehrpersonen mit einer ungleichen zeitlichen Belastung rechnen.
- Die Stundenplanung wird komplizierter (auch für die Eltern!). In der Regel bedingt es für die Lehrpersonen (evtl. auch für die Schülerinnen und Schüler) den Verzicht auf einen zweiten freien Halbtag.

Modell 3: Blockbildung durch Phasenpläne
(Phasen-Block-Modell)

1. Worum geht es?

In diesem Modell wird für einzelne Fächer phasenweise eine höhere Lektionenzahl ermöglicht, indem das betreffende Fach in einer Phase die Stundenzahl verdoppelt und in einer nachfolgenden (gleich langen) Phase auf seine Unterrichtsstunden verzichtet. Um dies zu realisieren, wird das Jahr in mehrere (möglichst gleich lange) Phasen eingeteilt. Für jede Phase wird festgelegt, welche Fächer unterrichtet werden und welche Fächer eine Ru-

hephase haben. Im Stundenplan werden also für jede Klasse zwei unterschiedliche Fächerabfolgen (Plan a und Plan b) festgelegt. Diejenigen Fächer, die in Plan a mit der doppelten Stundenzahl dotiert sind, fehlen im Plan b (und umgekehrt). Zu beachten ist, dass es neben den beteiligten Blockfächern nach wie vor die herkömmlichen «Lektionen-Fächer» gibt, die kontinuierlich über alle Phasen hinweg unterrichtet werden.

Je nach Anzahl und Dauer der Phasen können folgende Modelltypen unterschieden werden:

- **Zweiphasenmodell:** Plan a und Plan b wechseln nach einem Semester. Mit anderen Worten: Ein Fach (evtl. auch mehrere Fächer) wird im einen Semester doppelt dotiert, im zweiten Semster entfällt der Unterricht in diesem Fach. Dafür wird im zweiten Semester ein anderes Fach – ebenfalls mit doppelter Stundenzahl – unterrichtet.
- **Vierphasenmodell:** Plan a und Plan b wechseln nach einem Quartal: Hier treten die beteiligten Fächer in zwei Quartalen mit der doppelten Stundenzahl auf – jeweils mit einem Quartal Unterbruch. (Die Stundenpläne des 1. und 3. sowie des 2. und 4. Quartals sind demnach gleich.)
- **Mehrphasenmodell:** Das Jahr wird in eine grössere Anzahl von Phasen eingeteilt (z. B. 12 Phasen à 3–4 Wochen). Im sogenannten «Phasenplan» wird dann festgelegt, in welcher Phase Plan a und in welcher Plan b in Kraft ist.

Beispiel für den Stundenplan eines «Mehrphasen-Blockmodells»:

	Montag		Dienstag		Mittwoch		Donnerstag		Freitag		Samstag	
	Plan A	Plan B	Plan A	Plan B	Plan A	Plan B	Plan A	Plan B	Plan A	Plan B	Plan A	Plan B
1					M							
2	F		D	Gs	T		D	Z			Si	Ph
3	E		D	Gs	E		D	Z			Si	Ph
4	D	M	D	Gs			D	Z	F		T	
5	D	M	D	Gs			D	Z	E			
1			F				Gg	M	It	TW		
2	T		M				Gg	M	It	TW		
3	Si	Ph	Rl				Gg	M	It	TW		
4	Si	Ph	Kls				Gg	M	It	TW		

2. Varianten

Die aktiven und passiven Phasen pro Fach müssen sich nicht unbedingt alternierend abwechseln, sondern können aufgrund der Gesamtjahreslektionen berechnet bzw. bezogen auf das ganze Schuljahr ausgeglichen werden. Beispielsweise kann das Fach Geschichte während einer 4-Wochen-Phase das Dreifache der normalen Lektionenzahl übernehmen und dafür in den *zwei* anschliessenden Phasen pausieren. Auf diese Weise ist es möglich, eine Fächerkonzentration herzustellen, wie sie für den sogenannten «Epochenunterricht» erforderlich ist.

3. Vorgehen bei der Planung

1. Das Schuljahr wird in eine bestimmte Anzahl Phasen eingeteilt.

↓

2. Es wird festgelegt, welche Fächer sich am Phasen-Block-Unterricht beteiligen möchten und welche Fächer als normale Lektionenfächer in den Stundenplan aufgenommen werden sollen.

↓

3. Die Blockzeitgefässe werden festgelegt und in der Stundentafel verankert. (Der zeitliche Umfang der Blockzeitgefässe entspricht der Lektionenzahl aller beteiligten Blockfächer.)

↓

4. In die Blockzeitgefässe werden die beiden Fächer eingetragen, die sich von Phase zu Phase abwechseln.

↓

5. Es wird festgelegt, welche Fächer in welchen Phasen aktiv sind (d. h. welche Fächer jeweils in den vorgesehenen Blockzeitgefässen unterrichten) und welche pausieren. Der entsprechende Phasenplan wird den Schülerinnen und Schülern abgegeben.

↓

6. Die Verfügbarkeit der Lehrpersonen während der Blockzeitgefässe wird sichergestellt. (Die Lehrpersonen sollten während den für das Fach vorgesehenen Blockzeiten nur in solchen Klassen unterrichten, die sich ebenfalls am Phasen-Block-Unterricht beteiligen.)

4. Bewertung

Die Phasen-Block-Modell ist vor allem dann ein hilfreiches Planungsmodell, wenn sich an einer Schule mehrere – im Idealfall *alle* – Klassen am Blockunterricht beteiligen.

- Das Phasen-Block-Modell ermöglicht es, eine Fächerkonzentration in den einzelnen Unterrichtsphasen vorzunehmen. Dadurch kann einer zu starken Verzettelung innerhalb einer Woche entgegengewirkt werden.
- Die grössere Intensität, die durch den Block-Phasen-Unterricht ermöglicht wird, erleichtert die thematische Vertiefung; sie geht jedoch zu Lasten der Kontinuität. Es muss daher von Fach zu Fach entschieden werden, ob die Intensität oder ob die Kontinuität für die Erreichung der Lernziele wichtiger ist.
- Wird ein Fach während einer Phase zeitlich stark gewichtet (z. B. durch die Verdreifachung der normalen Lektionenzahl), so wird dadurch ein projektartiges Arbeiten erleichtert.

■ Wenn es für eine Lehrperson gleichzeitig nicht möglich ist, die passive Phase in der einen Klasse durch eine aktive Phase in einer anderen Klasse zu kompensieren (und umgekehrt), können für die betreffenden Lehrpersonen unregelmässige zeitliche Belastungen resultieren.

■ Die Verfügbarkeit der Lehrpersonen während den festgelegten Blockzeiten kann die Stundenplangestaltung erheblich komplizieren – insbesondere dann, wenn es nicht gelingt, die Blockzeitgefässe für alle Klassen einzuführen und im Stundenplan für die ganze Schule gleichzeitig zu plazieren. Bei alternierenden Phasenmodellen kann die Parallelführung von Klassen die stundenplantechnische Realisierung erleichtern. (In beiden Klassen muss der Blockunterricht für die gleichen Unterrichtszeiten gesetzt werden.)

■ Unvorhergesehene Unterrichtsausfälle wirken sich für die betroffenen Blockfächer in der Regel stärker aus. ***Es ist daher wichtig, möglichst alle Unterrichtsausfälle im Jahresplan vorwegzunehmen und bei der Verteilung der Blockstunden zu berücksichtigen.*** Zu empfehlen ist auch die Einplanung von 1–2 Reservewochen am Ende des Schuljahres, in denen die Blockstunden für diejenigen Fächer zur Verfügung stehen, die durch Stundenausfälle besonders stark betroffen worden sind.

Modell 4: Blockbildung durch variable Verteilung der Jahresstunden (Jahresstunden-Blockmodell)

1. Worum geht es?

Bei diesem Modell geht es darum, möglichst allen Fächern eines Ausbildungsganges eine flexible Blockbildung zu ermöglichen. Zu diesem Zweck wird der herkömmliche Stundenplan in der Form eines sich wöchentlich wiederholenden Lektionplanes grösstenteils aufgelöst. An die Stelle des herkömmlichen Stundenplanes tritt ein Blockplan mit variierenden Fächern. (Turnen und Fremdsprachen können u.U. noch als Einzellektionen beibehalten werden.) Die zeitliche Dotierung der Fächer wird dabei aus der Summe der effektiv zu erteilenden Unterrichtsstunden errechnet.

Auf den ersten Blick mag dieses Stundenplanungsmodell für herkömmliche Schulen der Sekundarstufen 1 und 2 als utopisch erscheinen. Es ist indessen möglich, das Jahresstunden-Blockmodell auf einen bestimmten Zeitraum zu beschränken (z.B. auf das Sommer-Herbst-Quartal); für die übrige Zeit wird mit einem herkömmlichen Stundenplan bzw. mit einem der anderen Blockmodelle gearbeitet.

Beispiel für den Stundenplan eines «Jahresstunden-Blockmodells»:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag
1			T			
2	Block 1	Block 3	Block 5	Block 6	Block 8	
3					T	
4					Block 8	
5		F		E	(Fortsetzung)	
1	Block 2	Block 4		Block 7	It	
2					Block 9	
3						
4	T	It				

Übersicht über die effektiv zu erteilenden Unterrichtsstunden in einem 7-Wochen-Zeitabschnitt:

Fach	*Jahresstunden*	*effektiv zu erteilende Unterrichtsstunden*	*Anzahl Blöcke*	*Rest-stunden*	*Weiterhin als Einzellektionen*
D	*5*	*35*	*9 à 3; 2 à 4*		
F	*3*	*21; in Blöcken: 14*	*3 à 3; 1 à 4*	*+1*	*7*
E	*3*	*21; in Blöcken: 14*	*3 à 4*	*+2*	*7*
M	*5*	*35*	*9 à 3; 2 à 4*		
Gs	*2*	*14*	*3 à 3; 1 à 4*	*+1*	
Gg	*2*	*14*	*4 à 3*	*+2*	
Ph	*2*	*14*	*4 à 3*	*+2*	
Kls	*1*	*7*	*1 à 4; 1 à 3*		
Rl	*1*	*7*	*1 à 3; 1 à 4*		
Z	*2*	*14*	*4 x 3*	*+2*	
Mu	*2*	*14*	*2 à 4; 2 à 3*		
Tw	*2*	*14*	*2 à 4; 2 à 3*		

Verteilung der Unterrichtsblöcke in einem 7-Wochen-Zeitabschnitt:

	1. Woche	*2. Woche*	*3. Woche*	*4. Woche*	*5. Woche*	*6. Woche*	*7.Woche*
Block 1 (4 Lekt.)	*Kl*	*Tw*	*Tw*	*D*	*M*	*M*	*Reststund*
Block 2 (3 Lekt.)	*Mu*	*E*	*E*	*D*	*Reststund*	*E*	*E*
Block 3 (3 Lekt.)	*D*	*M*	*M*	*D*	*M*	*M*	*M*
Block 4 (3 Lekt.)	*D*	*M*	*Gg*	*D*	*Gg*	*Gg*	*Gg*
Block 5 (3 Lekt.)	*Gs*	*M*	*Z*	*D*	*Z*	*Z*	*Z*
Block 6 (3 Lekt.)	*Gs*	*Mu*	*M*	*D*	*M*	*Tw*	*Tw*
Block 7 (4 Lekt.)	*Gs*	*Mu*	*Mu*	*D*	*Papiersam*	*Reststund.*	*Rl*
Block 8 (3 Lekt.)	*Gs*	*Ph*	*Ph*	*D*	*Ph*	*Ph*	*Ph*
Block 9 (3 Lekt.)	*F*	*F*	*F*	*D*	*F*	*Rl*	*Kl*

2. Vorgehen bei der Planung

1. Die Unterrichtswochen des Schuljahres bzw. eines definierten Zeitraumes werden gezählt. Auf der Basis der Unterrichtswochen wird für jedes Fach die Summe der effektiv zu erteilenden Unterrichtsstunden errechnet (Jahreswochenstunde × Anzahl Unterrichtswochen).

↓

2. Ein Jahresplan mit den effektiven Unterrichtstagen wird erstellt (vorhersehbare Feiertage und Schulausfälle werden entsprechend gekennzeichnet).

↓

3. Die vorhersehbaren Unterrichtsausfälle werden zusammengezählt und proportional von den errechneten Unterrichtsstunden pro Fach abgezählt.

↓

4. Im Stundenplan werden die Unterrichtsblöcke festgelegt – unter Berücksichtigung der noch vorhandenen Einzellektionen.

↓

5. Pro Fach und pro Klasse werden nun die effektiv zu erteilenden Unterrichtsstunden in die entsprechende Anzahl Blöcke umgerechnet.

↓

6. Im Jahresplan (bzw. im Quartalsplan) werden die pro Fach und pro Klasse zur Verfügung stehenden Blöcke verteilt.[4]

↓

7. Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen Mehrwochenplan (evtl. Quartals- oder Semesterplan), in welchem die von Woche zu Woche variierenden Fachblöcke eingetragen sind (evtl. mit Angabe des jeweiligen thematischen Schwerpunktes).

3. Bewertung

- Das hier skizzierte Jahresstunden-Blockmodell bedeutet von allen vier beschriebenen Modellen die radikalste Veränderung des herkömmlichen Stundenplandenkens; trotzdem basiert es nach wie vor auf der Basis der herkömmlichen Jahresstundentafel. (Es ist daher im Rahmen der herkömmlichen Pensenberechnung realisierbar.)
- Das Modell setzt eine sorgfältige Jahresplanung voraus (Freitage und andere Schulausfälle sollten zum voraus bekannt sein). Unterrichtsausfälle werden in der Unterrichtsplanung miteinkalkuiert und treten dann unter dem Jahr weniger als Störungen des Unterrichtsbetriebes auf.

■ Für die einzelnen Fächer ermöglicht dieses Modell einen ausserordentlich flexiblen Umgang mit den Unterrichtsstunden. Die Zeitplanung kann optimal den eigenen Unterrichtsabsichten angepasst werden.

■ Dieses Modell ist nur als gesamtschulische Lösung realisierbar. Die Entscheidung, mit diesem Modell zu arbeiten, setzt einen Konsens im Lehrerteam voraus; für die Stundenplangestaltung bedingt es eine intensive Zusammenarbeit unter den Lehrkräften.

■ Das Modell ist im Rahmen des herkömmlichen Fächerunterrichtes realisierbar. Ein fächerübergreifender Unterricht wird durch dieses Modell nicht automatisch nahegelegt; es braucht zusätzliche Entscheidungen, Kooperationsformen und Absprachen, um den fächerübergreifenden Unterricht zu fördern.

Anmerkungen

[1] Mitglieder der Arbeitsgruppe: Werner Christen, Conrad Heusser, Renate Hoffmann, Anne-Marie Nyffeler, Jürg Schäfer, Thomas Wegmüller, Walter Weibel, Werner Werder.

[2] vergleiche dazu auch: Kutscha, Günter: Blockunterricht. In: Enzyklopädie Erziehungswissenschaften. Band 9.2. Stuttgart: Klett, 1983. Seite 205.

[3] Die bei der Modellbeschreibung verwendeten Beispiele nehmen Bezug auf die Stundentafel der Aargauer Bezirksschule.

[4] Tip: Am besten wird für jedes Fach ein andersfarbiger Papierstreifen hergestellt. Die Länge des Papierstreifens entspricht der Anzahl der verfügbaren Unterrichtsstunden. Die verfügbaren Papierstreifen-Einheiten werden nun auf den Jahresplan so verteilt, dass die Blockverteilung unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Ansprüche optimal realisiert werden kann.